



# **P L A S T I K E N**

*Edith von Sanden-Guja*

## *Edith von Sanden-Guja, geb. v. Schlüter*

Wenn man mit Dingen aus der eigenen Familie an die Öffentlichkeit tritt, soll man nicht zu stark pro domo reden. Das will ich nicht und brauche es auch nicht, weil die Arbeiten meiner Frau für sich selbst sprechen. Daher seien hier nur kurze Angaben zu ihrem Werdegang als Künstlerin und zu ihren Bronzeplastiken gemacht. Das Recht dazu nehme ich mir aus unserer nun fast fünfzig Jahre währenden Zusammenarbeit, sie mit Modellierholz und Pinsel, ich mit der Feder.

Ihre ersten Arbeiten machte Edith v. Schlüter als zwölfjähriges Mädchen auf dem Hauptgestüt Neustadt a. d. Dosse, wo ihr Vater Landstallmeister war, in ihrem Ziegenstall: das Relief einer Ziege und eine Eidechse auf einem Stein. Als Modellierholz mußte eine Klammernadel dienen. Mit siebzehn Jahren erhielt sie die Erlaubnis, die Kunstschule in Düsseldorf zu besuchen und modellierte dann aus sich heraus oder vorübergehend mit einer Bildhauerin Portraitzöpfe.

1914 heirateten wir, vier Monate vor dem Krieg. Das brachte eine zwangsweise Unterbrechung ihrer künstlerischen Arbeit. Wir waren beide im Osten im Felde bis 1918, sie in der Gegend von Wilna, ich vor Dünaburg. Sie leitete auf dem von seinem Besitzer verlassenen russisch-polnischen Gut Owanta ein Erholungsheim für heimatlose Soldaten von der Front.

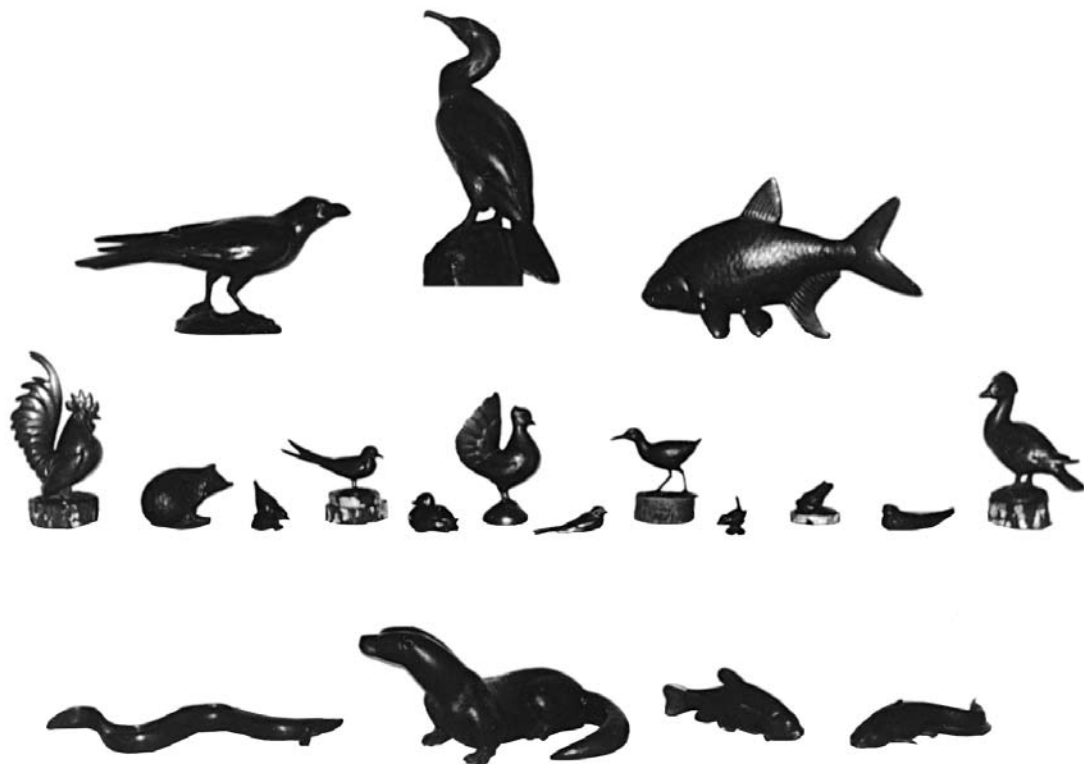
Nach dem Kriege kehrten wir in unser verwüstetes Guja und Lanningken zurück, die nach der Schlacht bei Tannenberg in der Kampflinie gelegen hatten. 1919 wurde dort unser Sohn, 1921 unsere Tochter geboren. Die Folgen des Krieges und die beiden Kinder verboten zunächst eine ihr notwendig erscheinende weitere Ausbildung. Wir fühlten aber beide, daß sie notwendig war. Tatkräftig ging meine Frau auch nach einigen Jahren daran, ihr Können zu vervollkommen und besuchte je nach Möglichkeit die Kunstakademie in Königsberg. Eingehend vertiefte sie sich in die Anatomie, betrieb eine Zeitlang im Salzburgerischen die Holzbildhauerei bei dem Vater von Professor Adlhard und eignete sich die speziell für Bronze nötigen Fertigkeiten am Ammersee in Bayern an. Es fiel ihr schwer, ihre Verpflichtungen in Haus und Familie zu unterbrechen. Aber sie und wir taten es wie etwas Notwendiges, das sein mußte. Wie ein Lehrling zog sie in die Fremde, ohne viel Aufhebens und bescheiden. Damit gewann sie sich die Herzen ihrer Lehrherren und Mitarbeiter.

Unser Haus in Guja trug später den Charakter ihrer künstlerischen Begabung. Eine gütige Fügung ließ es zu, daß die meisten ihrer vor 1945 geschaffenen Arbeiten aus dem in Ostpreußen besonders schweren Zusammenbruch gerettet wurden. – Durch das Zusammenleben mit mir war meine Frau immer mehr auf Wiedergaben freilebender Tiere gekommen, wie ich sie in meinen Büchern in Wort und Bild brachte. Unsere von uns beiden über alles sonstige Irdische geliebten Lanningken und Guja sind für uns verloren gegangen. Heute aber, nach weiteren siebzehn Jahren sind wir zufrieden und dankbar, noch jeder bei seiner Arbeit sein zu können. –

Walter v. Sanden-Guja

# *Edith v. Sanden-Guja*

Bildhauerin in Ostpreußen und am Dümmer



Nachfolgend eine Beurteilung der Bildhauerarbeit von Frau E. von Sanden-Guja gelegentlich der internationalen Jagd- und Kunstausstellung 1954 in Düsseldorf durch Herrn Professor Dr. Müller-Using:

„Wiederum war es Frau E. v. Sanden-Guja, die durch eine Fülle sauberer und schöner Arbeiten die Aufmerksamkeit aller auf sich zog. Fesselten die Werke dieser Künstlerin schon damals in Hannover den Blick (ein Stück von ihr wurde damals von der Jury als das beste Stück der Ausstellung erklärt), so gilt das für Düsseldorf in noch höherem Maße: Ihr Gesamtwerk steht unter dem, was gezeigt wurde, fraglos an erster Stelle und wurde auch dementsprechend bewertet. (Sie erhielt als einzige Persönlichkeit die goldene Medaille für Bildhauerarbeiten.)“



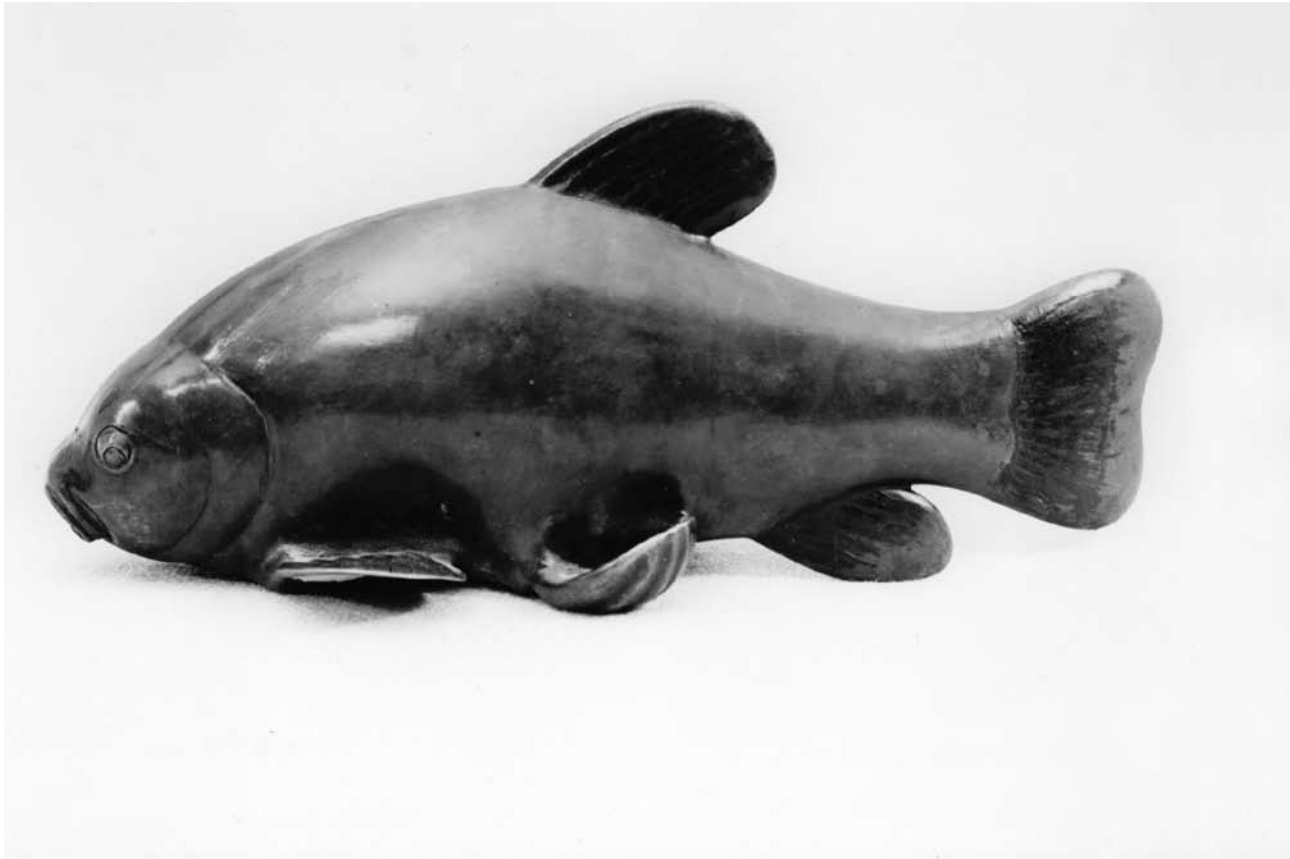
FISCHOTTER, lebensgroß, 63 cm



IGEL, 21 cm



TRAUERSEESCHWALBE, lebensgroß, 25 cm

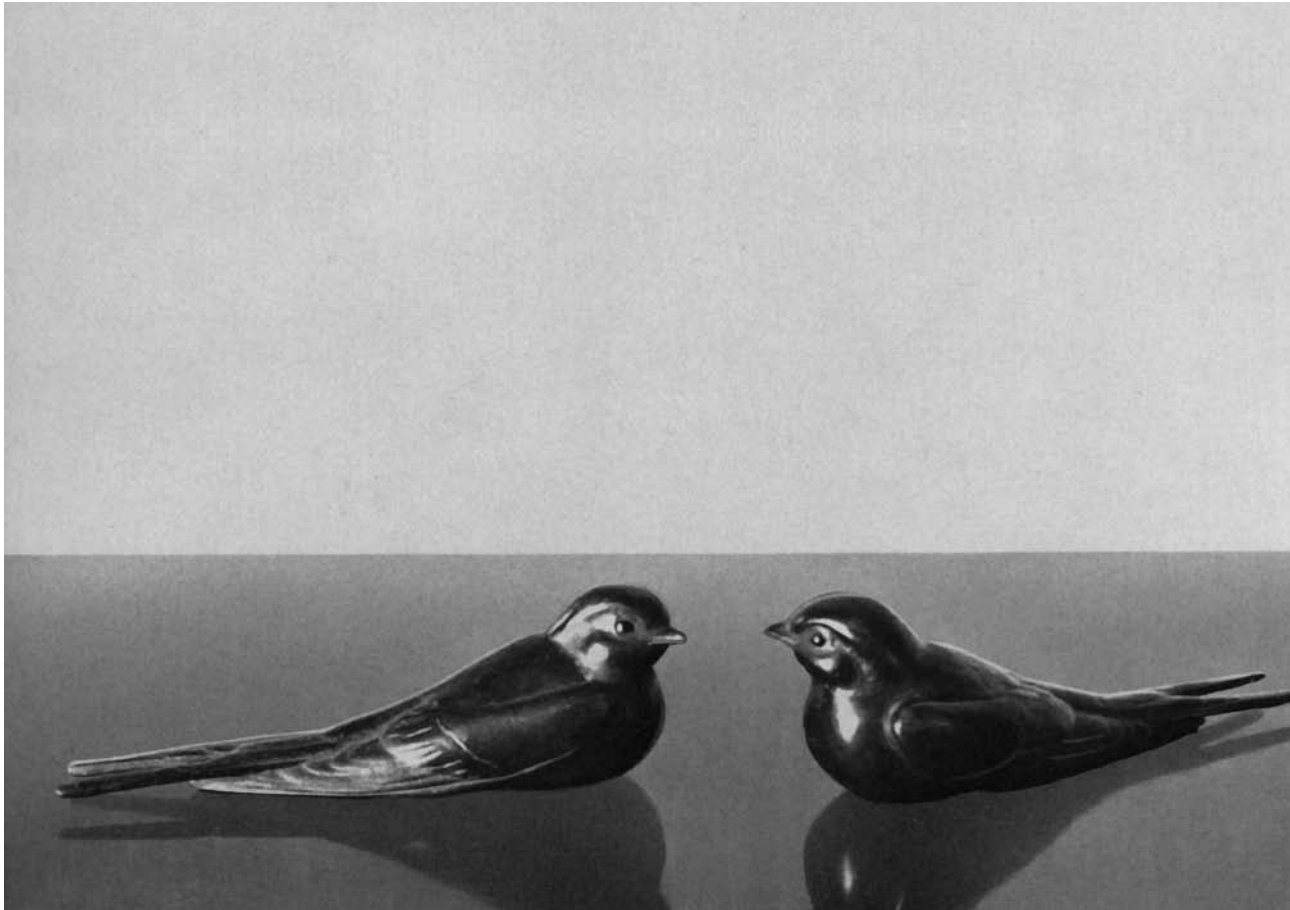


SCHLEI, 34 cm



CHABO-ZWERGHAHN, 35 cm

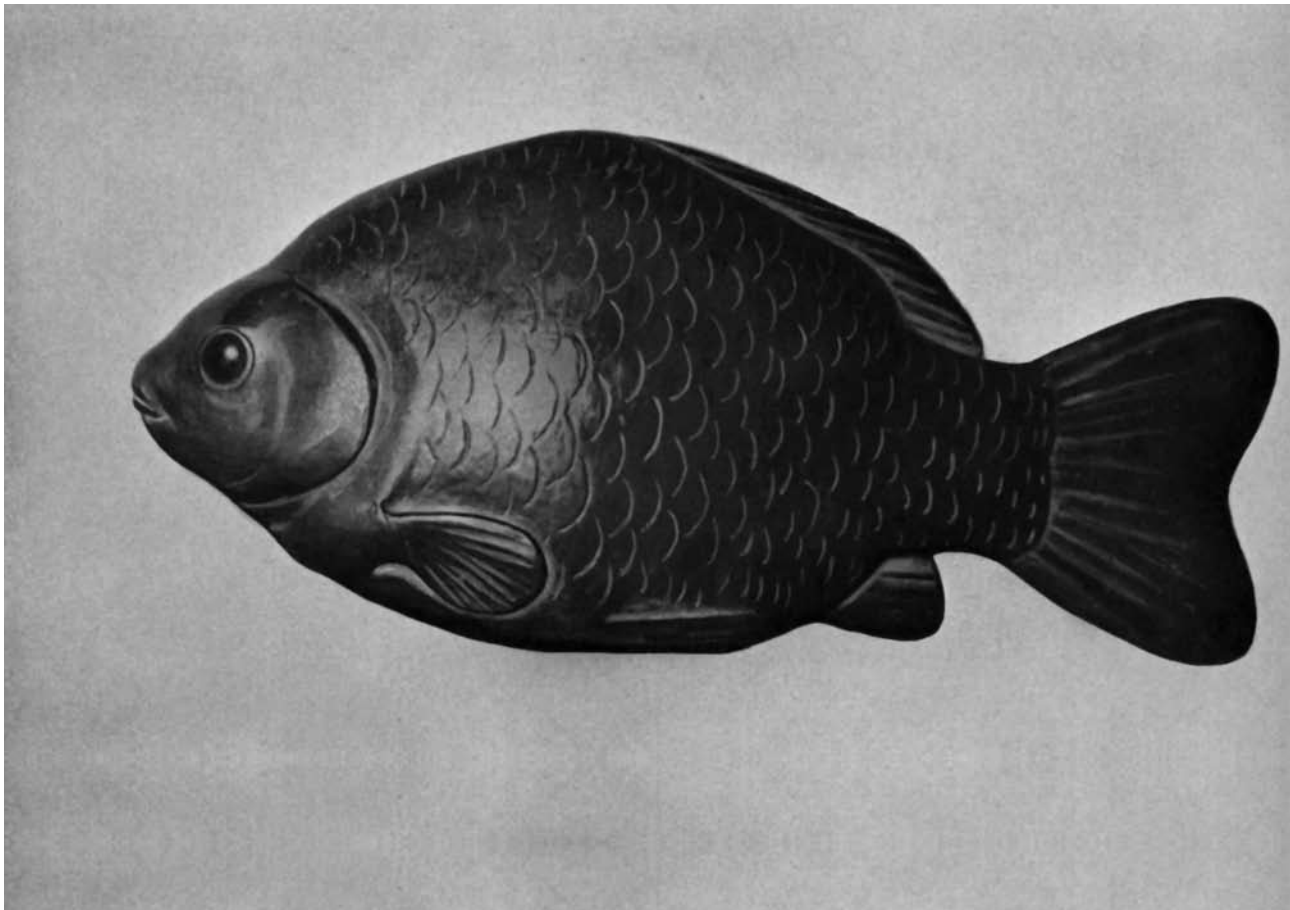




RAUCHSCHWALBEN, lebensgroß, 17 cm



ZWERGTAUCHER, 13 cm groß



KARAUSCHE, liegend, 22 cm



NACHTSCHWALBE, 19 cm



KORMORAN, lebensgroß, 62 cm  
*erhielt Goldmedaille auf der intern. Jagd-Kunstaussstellung in Florenz 1964*

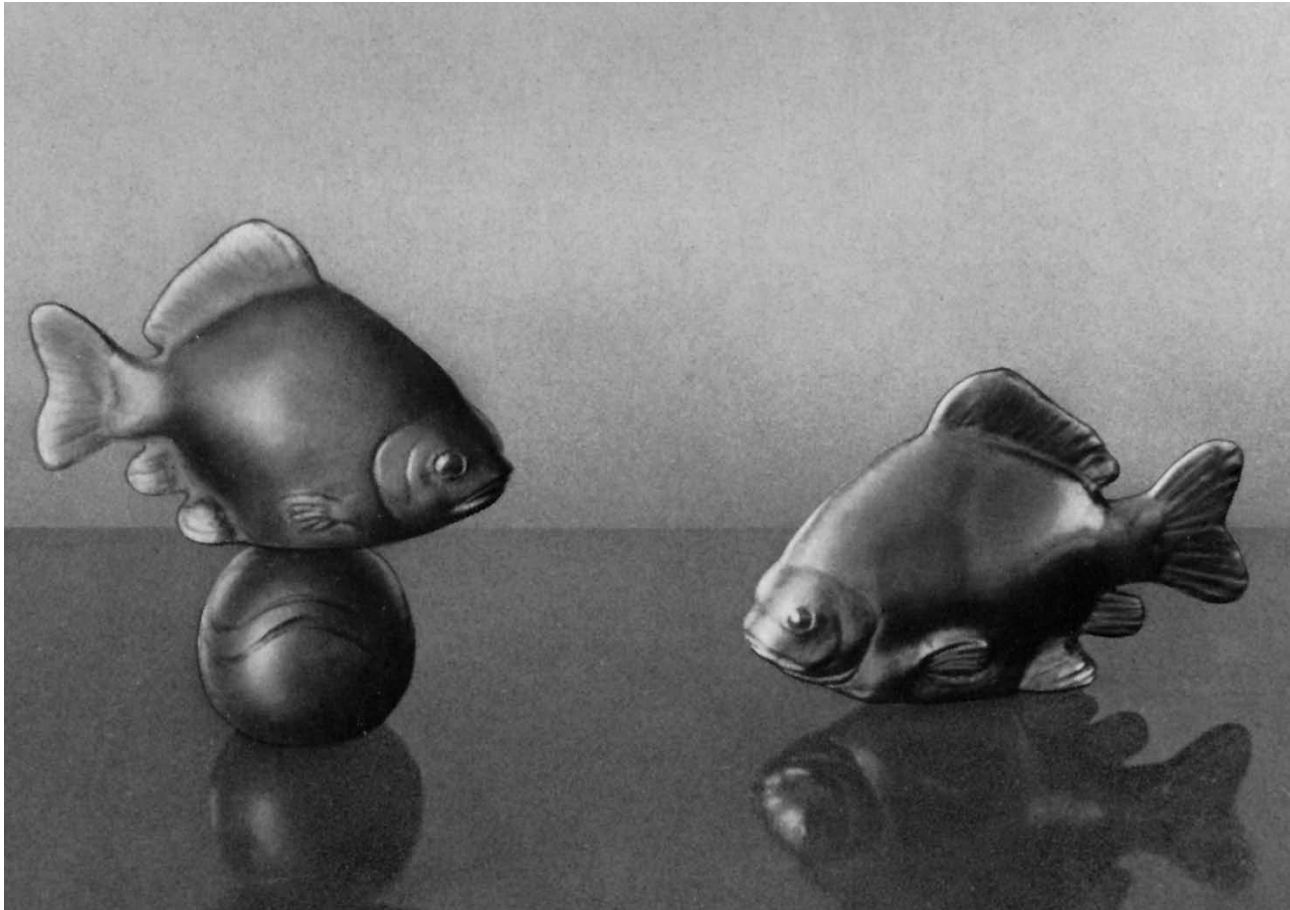


WELS, 40 cm



KOLKRABE, lebensgroß, 60 cm

*erhielt Goldmedaille auf der intern. Jagd-Kunstaussstellung in Düsseldorf 1954*



KARAUSCHEN , 6 1/2 cm





FROSCH, Plinthe 10 cm



ZAUNKÖNIG, lebensgroß



WASSERRALLE, lebensgroß, 20 cm



AAI, 68 cm



KLEIBER, lebensgroß, 13 cm



MAMMUT, 60 cm

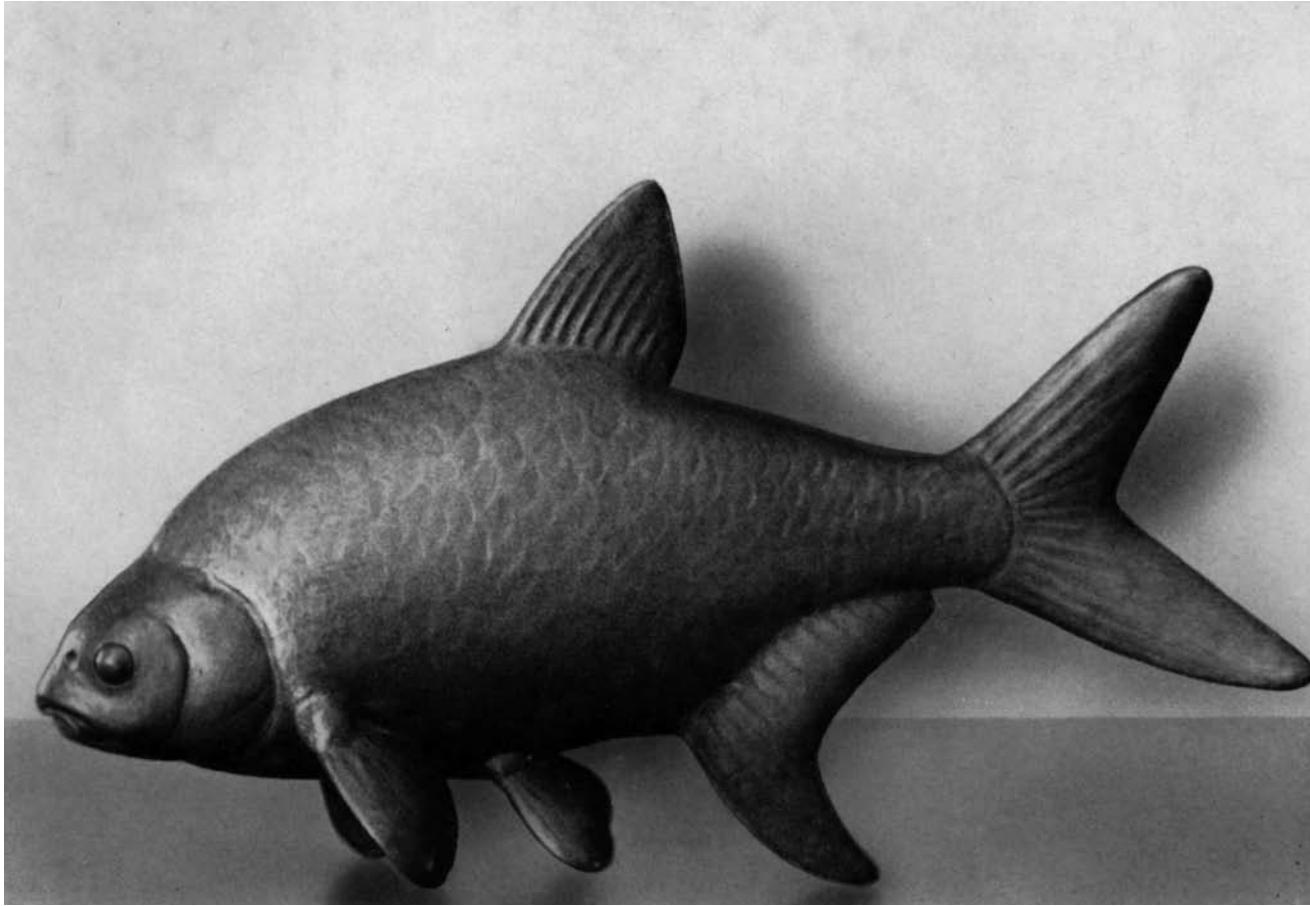


PFAUENTAUBE, lebensgroß, ca. 30 cm

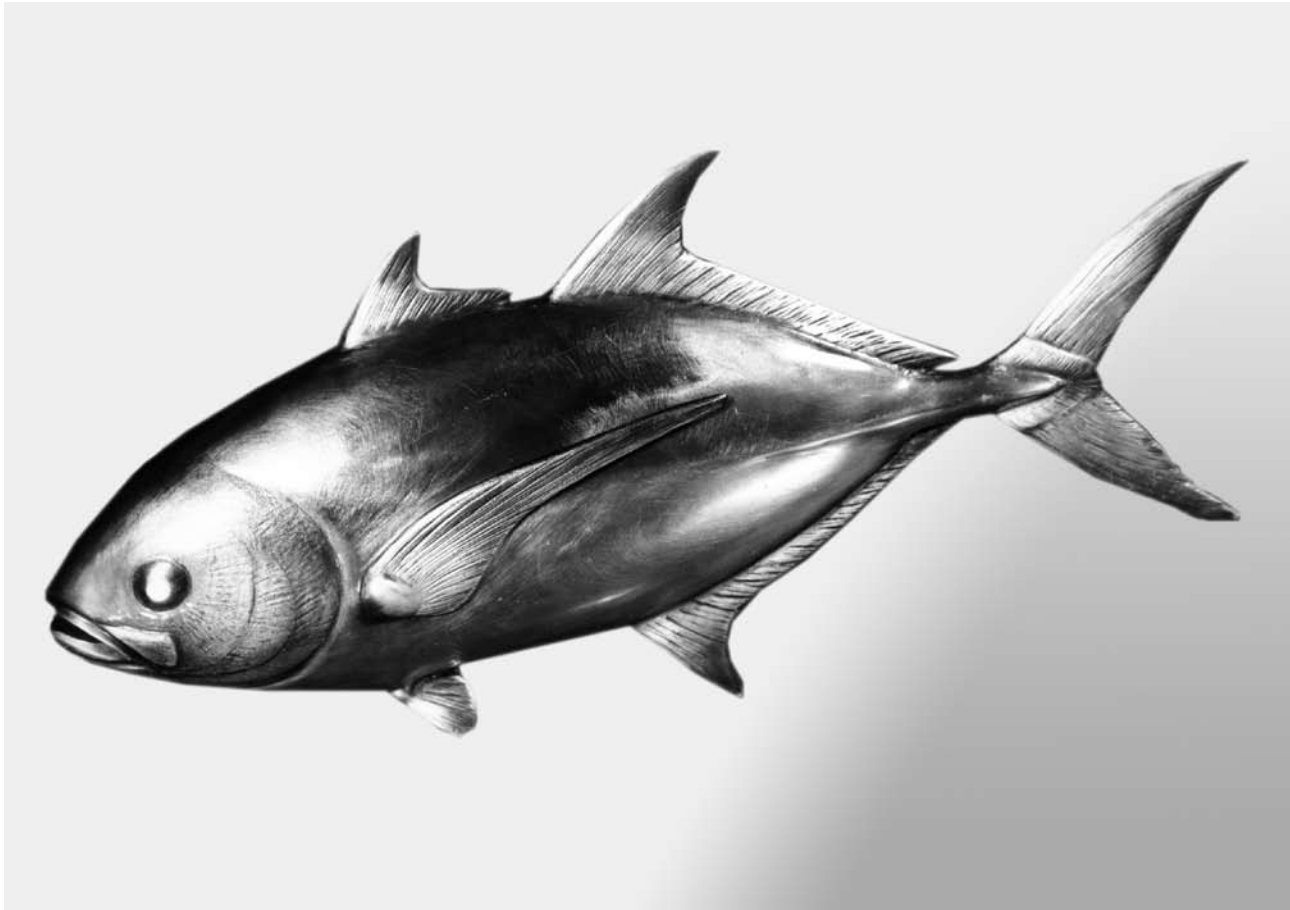


MANDARINENTENPAAR, lebensgroß





BRACHSEN, 63 cm



BLUE RUNER – Bahama-Fisch, 40 cm



BRONZESCHALE mit Weinbergschnecke  
Längsachse 15 cm



PANJESCHLITTEN, Plinthenlänge 33 cm



ENGELLEUCHTER, 13 cm hoch



AMSEL, lebensgroß



WACHTEL, lebensgroß



WALDOHREULE, lebensgroß



Edith von Sanden-Guja, geb. von Schlüter, gehört zu den namhaften deutschen Tierplastikerinnen unseres Jahrhunderts. Ihr Künstlergenie zeigt sich am deutlichsten in den kleinen Tierbronzen, die den größten und bekanntesten Teil ihres Schaffens ausmachen.

Am 15.7.1894 in Guscht/Neumark geboren, wuchs Edith von Schlüter in Gudwallen im Kreis Darkehmen auf, wo ihr Vater Landstallmeister des großen Gestüts war. Schon die 12-jährige zeigte eine große künstlerische Begabung beim Modellieren in Gips. 1911 bis 1914 konnte sie die Kunstschule in Düsseldorf besuchen. 1914 heiratete sie den Naturschriftsteller und Gutsbesitzer Walter von Sanden, mit dem sie ab 1918 in Klein Guja und Lanningken im Kreis Angerburg in Ostpreußen lebte.

Von Klein Guja aus vervollkommnete sie ihre künstlerische Ausbildung an der Königsberger Kunstakademie bei Heinrich Wolff (Zeichnen und Graphik) und Stanislaus Cauer (Bildhauerei), außerdem in Kursen in Salzburg und Bayern.

1945 konnte ein Großteil ihrer Werke gerettet werden. Seit 1947 lebte Edith von Sanden mit ihrem Mann, zu dessen Büchern sie teilweise die Illustrationen schuf in Hüde am Dümmersee. Sie starb 1979.

Im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg, im Speicher neben dem Heimatmuseum des Angerburger Patenkreises Rotenburg/Wümme, im Dümmer Museum in Lembruch sowie an mehreren anderen Stellen bleibt das sichtbare Lebenswerk in Dauerausstellungen erhalten. – Auf dem Friedhof in Burlage hält ihr bronzener Kleiber auf einem Findling Wache. Nicht nur Ostpreußen kommen von weit her und verweilen am Grab von Edith und Walter von Sanden-Guja.

Auf den internationalen Jagd-Kunstaussstellungen 1954 in Düsseldorf (Plastik „Kolkkrabe“) und 1964 in Florenz (Plastik „Kormoran“) erhielt Edith v. Sanden als weltbeste Tierbildhauerin die Goldmedaille. – Jede ihrer wohlausgewogenen, auf das Wesentliche konzentrierten Bronze-Tierplastiken hat bleibenden Wert.



*Edith von Sanden-Guja  
in Hude am Dümmer See  
Bronze: Kleiber*

## *Walter von Sanden - Guja* *Naturschriftsteller aus Ostpreußen*

Walter von Sanden (1888 - 1972) war Gutsbesitzer von Launingken, Kreis Darkehmen und Klein Guja, Kreis Angerburg. Das Gutshaus Klein Guja am Nordenburger See bezog er 1914 und verließ es im Januar 1945 für immer. Unter dem Namen „Guja“ hat er in seinen Büchern und Erzählungen die Einheit von Haus, Land, See und Wald dargestellt und sie weithin bekannt gemacht. Von den 1930er bis zu den 1960er Jahren gehörte er, der seinem Namen nach 1945 den seines verlorenen Besitzes hinzufügte, zu den meistgelesenen Naturschriftstellern im deutschsprachigen Raum. Auch für seine hervorragenden Tier- und Naturfotografien war Walter von Sanden - Guja bekannt.

Er war vielseitig interessiert und offen für alles, was ihn umgab. Er hatte die Gabe, die Natur und besonders die Tierwelt einfühlsam zu beobachten, zu verstehen und zu schildern, womit er zahlreichen Menschen den Zugang zu Natur und Umwelt vermittelte. Sein besonderes Interesse galt den Vögeln, die in den meisten seiner Bücher eine Rolle spielen. Mal sind sie die Hauptdarsteller in einer Naturbeschreibung, mal sind sie ein unverzichtbares Element in der Schilderung seines persönlichen Lebens. Zu den schönsten Tierbeschreibungen des 20. Jahrhunderts gehören seine Bücher „Alles um eine Maus“ und „Ingo“ der Fischotter.

Nach der Flucht ließ er sich zunächst auf dem eigenen kleinen Hafnerhof in Kärnten nieder. Von dort suchte er nach einem See in Westdeutschland, der dem Gujasee der ostpreußischen Heimat als Flachsee ähnlich ist. So gelangte das Ehepaar von Sanden 1947 an den Dümmer. In den letzten 25 Jahren seines Lebens galt seine ganze Sorge und Fürsorge dem großen „Binsensee“ seiner Wahlheimat.

In seinem Klein - Klein Guja am Dümmer verfaßte er neben dem zeitlich gültigen Buch vom Dümmer („Der große Binsensee“) u.a. „Der Eisvogel“ (1948), „Die Kraniche vom See“ (1948), „Zugvögel“, „Am See der Zwergrohrdommel“, „Wo mir die Welt am schönsten schien“ (1957), „Überall Leben“ (1959), „Am Rande der Schlacht von Tannenberg“ (1961), „Bunte Blumen überall“ (1963), „Mein Teich und der Frosch“ (1963), „Stare unter unserem Dach“ (1964), „Der See unter dem Turiawald“ (1964), „Gedichte“ (mit Vignetten von Edith von Sanden, 1965), „Schicksal Ostpreußen“ (1968) und „Die Rauchschnalbe“ (1971). Außerdem schrieb er Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften, hielt Vorträge über seine Beobachtungen.

Die folgenden Titel verfaßte W. v. Sanden in Ostpreußen:

„Guja, Leben am See der Vögel“ (1933), „Das gute Land“, „Ingo der Fischotter“ (1939), „Alles um eine Maus“ (1940), „Kleine stille Welt“ (1942), „Die Gleichnisse und kleine Geschichten“ (1943) und „Der See der sieben Inseln“ (1943). Mehrere davon als Feldpostausgabe. Leider sind die Bücher vergriffen.



Postanschrift:  
Adelheid Hollberg  
*Edith von Sanden-Guja Nachf.*  
Rönnekers Hof 25  
49459 Lembruch  
Tel. u. Fax. 054 47 412